

Ohrenfreundliche Orte kommen ins Internet

Audiotherapeutin Annelie Stöppler engagiert sich für Barrierefreiheit und arbeitet mit Cochlea-Implantat-Trägern

Die preisgekrönte WESER-KURIER-Serie „Ohrzeit“ hat es 2001 gezeigt: Gute akustische Verhältnisse in öffentlichen Räumen sind eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass Hörgeräteträger im Alltag gut zurecht kommen. Auch das eigene Auftreten, die Reaktionen der Umgebung und die Möglichkeit, sich optisch zu orientieren, sind von Bedeutung. Audiotherapeutin Annelie Stöppler, die an der Serie mitgearbeitet hat, hat die Suche nach „ohrenfreundlichen Orten“ fortgesetzt.

VON ANNE GERLING

Bremen. Die einen müssen immer wieder nachfragen, die anderen das soeben Gesagte gebetsmühlenartig wiederholen: „Schwerhörigkeit ist nervig für alle Beteiligten“, weiß die Wirtschaftspädagogin, Gesundheitswissenschaftlerin und Audiotherapeutin Annelie Stöppler. Die 61-Jährige aus dem Fesenfeld hat selbst ein Hörgerät und beschäftigt sich seit Jahren mit Kommunikationsbarrieren und damit, wie man sie abbauen könnte. Jetzt will sie in einem Internetverzeichnis Bremens „ohrenfreundliche Orte“ aufführen.

Seit vier Jahren schult Annelie Stöppler im Auftrag eines in Horn und Findorff ansässigen Hörgerätestudios in der Audiotherapie hörgeschädigte Menschen im individuellen Hören und Verstehen. Ziel ist es, ihnen die Kommunikation zu erleichtern. Dahinter steht der Wunsch der Hörgeräteakustikmeisterinnen Annette Lehker und Julia Winter, ihre Kundinnen und Kunden nach der Hörgeräteanpassung mit ihren neuen Sinneseindrücken nicht alleine zu lassen.

Geräteträger hören anders

„Das Hören mit einem Hörgerät ist ein anderes Hören“, erklärt Annelie Stöppler. „Die eigene Stimme kann anders klingen, Zeitungsrascheln macht einen verrückt, und man hört neue Töne, vor allem die unangenehmen. Das muss man lernen. Viele Hörgeräte landen in der Schublade, wenn nicht systematisch geübt wird.“ Hier setzt die Audiotherapie an, bei der der Hörsinn aktiviert, das Hörverständnis erweitert und die Hörtaktik trainiert wird.

Aber die Audiotherapeutin, die auch Public Health an der Universität Bremen studiert hat, will nicht nur Schwerhörigen zu mehr Kommunikationskompetenz verhelfen. Ihr geht es auch darum, Verständigungsbarrieren im öffentlichen Raum abzubauen. In der Serie „Ohrzeit“ hat sie gemeinsam mit der WESER-KURIER-Redakteurin Monika Felsing systematisch die Kommunikationsbedingungen in mehreren Dutzend Bremer Orten getestet. Sieben redaktionelle Themenseiten mit den Testberichten, mit Interviews und Leserservice hatte der WESER-KURIER damals veröffentlicht und war 2002 vom Forum „Besser



Audiotherapeutin Annelie Stöppler aus dem Fesenfeld engagiert sich seit Jahren für mehr Barrierefreiheit in Bremen.

FOTO: ROLAND SCHEITZ

Hören“ und der Fördergemeinschaft „Gutes Hören mit dem dritten Preis ausgezeichnet worden. Die Serie war Vorbild für eine bundesweite ähnliche Aktion.

Ganz gleich, ob Ämter, Theater oder Kirchen – drei Faktoren haben die Testerinnen besonders berücksichtigt: Wie gut ist die Akustik? Gibt es technische Hilfen für Schwerhörige, wie zum Beispiel Induktionsschleifen? Und wie steht es vor Ort um die Verständigung von Mensch zu Mensch? Viele Kommunikationsbarrieren haben sie benannt. Die Wirkung der redaktionellen Berichterstattung überprüfte sie in einer wissenschaftlichen Studie. Und siehe da: An einigen der beanstandeten Orte bemühten sich die Verantwortlichen tatsächlich um Verbesserung. Schon seit längerem will Annelie Stöppler, die auch am „Stadtführer barrierefreies Bremen“ mitgearbeitet hat, einen Stadtführer für

Schwerhörige veröffentlichen, in dem „ohrenfreundliche Orte“ verzeichnet sind. Jetzt hat sie für dieses Vorhaben neuen Auftrieb bekommen, denn es hat sich eine Bremer Selbsthilfegruppe für Cochlea-Implantat-versorgte Erwachsene gegründet. Ein Cochlea-Implantat – eine Hörprothese für hochgradig Schwerhörige und an Taubheit grenzende Schwerhörige, deren Hörnerv noch funktioniert – kommt für Patienten infrage, die mit Hörgeräten kein ausreichendes Sprachverstehen mehr haben.

Seit vorigem Jahr arbeitet Stöppler in der CI-Reha-Nachsorge im Evangelischen Diakonischen Krankenhaus (Diako). So hat sie schnell Kontakt zu der Selbsthilfegruppe bekommen, denn im Diako finden regelmäßig Treffen für Cochlea-Implantat-versorgte Erwachsene und deren Angehörige statt. „Jedes Treffen bietet Zeit für Gespräche und den Erfahrungsaustausch“, sagt

Initiatorin Uta Lürßen. Auch Annelie Stöppler hat schon beim CI-Treffen ihr Vorhaben vorgestellt und sie möchte hierüber Betroffene als „Experten in eigener Sache“ anwerben, die Orte nach den von ihr entwickelten Kriterien prüfen und ihre Ergebnisse auf der Internetseite der CI-Selbsthilfegruppe veröffentlichen. Auf diese Weise soll ein Stadtführer mit vielen „Ohrenfreundlichen Orten“ entstehen.

Das nächste CI-Treffen ist am Dienstag, 13. Dezember, von 16 bis 18 Uhr im Seminarraum des Diako, Gröpelinger Heerstraße 406-408. Betroffene, Angehörige und Interessierte sind willkommen. Wer sich für die ohrenfreundlichen Orte interessiert, kann auch direkten Kontakt zu Annelie Stöppler aufnehmen, entweder per E-Mail an die Adresse Annelie.Stoeppler@web.de oder telefonisch unter 70 18 66.